

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 103.

Fernsprech-Anschluss Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 24. Dezember 1910.

35. Jahrgang.

Amtliches.

Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1911.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Wittgenstein aufgeföhrt, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 20. Januar 1911 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in seinem Amtsorte an den Wochentagen vormittags von 9-12 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, hat gemäß § 31 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder willentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Gesellschaftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Gesellschaftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungsteuergesetzes von dem Rechte der Vermögensangelegenheiten Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensangelegenheiten bei der Veranlagung zur Ergänzungsteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 44 des Ergänzungsteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab in meinem Amtsorte und denjenigen der Bürgermeister und Amtmänner des Kreises auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Laasphe, den 10. Dezember 1910.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
Dr. Schröder.

Zum Weihnachtsfest.

Willkommen, hohes Fest der Liebe,
Frühling du zur Winterzeit,
Weihnachtsfonnenschein! Aufs neue
Strahl dein warmes Licht uns heut.
Himmelsreich dem armen Kinde,
Brich der harten Herzen Rinde,
Mach sie hilfreich, gut und mild,
Wo es Not zu lindern gilt.

Der das ganze Jahr im Schweiße
Nad sich plagt in regem Fleiße
Um sein Stücklein karges Brot,
Mach auch seine Wangen rot.
Gib, daß in das Aug, das müde,
Sinke heiliger, hoher Friede,
Daß auch seines Kindes Brust
Fühle selige Weihnachtslust.

Sei willkommen, Fest der Liebe,
Frühling du zur Winterzeit,
Weihnachtsfonnenschein, o dringe
Ein in aller Herzen heut.
Geist des Friedens, Geist der Liebe,
Kehre du ein nun im Palast,
Nicht vergiß der Armen Schwelle,
Sei auch in der Hütte Gast!

Weihnachten — das Fest der Liebe.

Weihnachtsfest! Auf Engelschwingen
Nahst du wieder dich der Welt,
Und die Glocken hör ich klingen,
Alle Fenster sind erhell't!
Weihnachtsfest! Mit tausend Herzen
Steigt die feierlich herauf,
O so geh' in unsern Herzen,
Stern der Liebe, gehe auf!

R. Es liegt doch ein ganz eigener, wunderbarer Zauber auf dem Weihnachtsfeste! Das jüngste unter allen christlichen Festen, ist es am tiefsten und innigsten in das deutsche Volksgemüt hineingewachsen. Kein Osterjubiläum und keine Pfingstfreude greift so tief hinein in unser innerstes Leben und löst auch in solchen Herzen, die längst aller Nahrung und Bewegung verschlossen zu sein wähnten, so weiche Stimmungen und so weiche Regungen aus, wie das Christfest. Wenn die Weihnachtsglocken klingen, so klingt unser Herz mit in tausend Erinnerungen, und auch der widerhärteste Mann fühlt es in seiner Seele aufsteigen wie eine Sehnsucht nach längst verschwundenen Jugendentagen, nach Kinderfreude und Kinderglauben! Und wer im ganzen Jahre vielleicht von Heimweh nichts in der Fremde gespürt hat, dem wird es wunderbar ums Herz, wenn die heilige Nacht mit ihrem Tannenduft und Kerzenglanz sich über die schlummernde Erde breitet und er in der kalten Fremde sich von der rechten, heimlichen Weihnachtsfreude ausgeschlossen sieht.

Woher dieser Zauber des Weihnachtsfestes? Gewiß trägt die schöne und gemütsstiefe deutsche Weihnacht eine große Teil dazu bei. Wenn alle diese Weihnachtsfitten von dem brennenden Weihnachtsbaum an bis zu den Weihnachtsgeschenken, die darunter liegen, sind, obwohl sie zum Teil von dem altgermanischen Julefest herübergenommen sind, doch allmählich so untrennbar mit der Idee des Weihnachtsfestes verbunden, daß sie sich gar nicht mehr davon scheiden lassen. Der immergrüne Weihnachtsbaum ist eben ein Bild des göttlichen ewigen Lebens, das in der heiligen Nacht für uns geboren ist. Die brennenden Kerzen sind ein Symbol des Lichts, das denen aufsteht, die noch im Finstern wohnen; sie sind ein Abglanz der Klarheit, welche die Hirten auf dem Felde umleuchtete und auch des Sternes, der den Weisen aus dem Morgenlande erschien. Die süßen und glänzenden Früchte, die am Weihnachtsbaume hängen, sind ein Hinweis auf die reichen Gaben des Trostes und Heils, die das Kind in der Krippe jedem Menschen bringen will. Und die Gaben selbst, mit denen wir uns zum Weihnachtsfeste gegenseitig erfreuen, sind ein schwacher Schatten des einen, über

Der Staatsanwalt.

Erzählung von Arthur Zapp.

7)

(Fortsetzung.)

3.

Am anderen Vormittag erhielt der Staatsanwalt den Besuch des alten Tiedemann in seinem Bureau. Dem an Tränen, Jammer und Verzweiflung gewöhnten Beamten schnitt es tief in der Seele, als die sonst so straff und kräftig aufgerichtete Gestalt des Botenmeisters vor seinen Tisch trat und tränenden Auges um die Freigabe seines einzigen Kindes bat. „Herr Staatsanwalt,“ sagte der alte Mann, „Sie wissen, ich habe Sie noch nie um etwas gebeten. Was Sie an mir und meiner Familie getan, haben Sie freiwillig getan. Heute aber komme ich als Bittender. Sie wissen, daß ich kein Prahlscham bin und nie mit dem geprünt habe, was ich einst in einer lang verschwundenen, glorreichen Zeit für Sie tun konnte. Ich habe Sie bei Mars la Tour mit eigener Lebensgefahr herausgehauen. Heute bitte ich, nein, ich fordere von Ihnen, daß Sie gleiches mit Gleichem vergelten. Denn eins können Sie mir glauben, Herr Staatsanwalt, wenn mein Kind, mein armes, schuldloses Kind verurteilt wird, dann gehe ich daran zugrunde, und ich glaube, die Erna auch.“

Herr Fall war tief erschüttert. Er kannte ja den wackeren Alten zur Genüge, um zu wissen, daß das, was er da sagte, keine leere Phrase war. Er schob selbst einen Stuhl heran und forderte den erregten Mann mit freundlichen Worten auf, sich zu setzen.

„Ich werde meinem Kollegen, dem der Fall übertragen ist, aufs eindringlichste ans Herz legen“ — betonte er.

„Aber,“ unterbrach Tiedemann, sichtbar enttäuscht, „ich hatte doch gedacht, Herr Staatsanwalt, daß Sie die Sache selbst in die Hand nehmen werden.“

„Das geht doch nicht, lieber Tiedemann. Ich bin

ja doch Partei in der Sache, ich bin ja doch der Beschuldigte und habe ja auch als Zeuge zu fungieren.“

„Ja so — ja!“ Der Alte kratzte sich auf seinem Kopf. „Das ist ja wahr, daran habe ich ja nicht gedacht. Und es geht wirklich nicht?“

„Nein, mein lieber Tiedemann, das geht mit dem besten Willen nicht.“

„Gut! Aber das versprechen Sie mir, Herr Staatsanwalt, daß Sie Ihrem Herrn Kollegen sagen werden, daß es nun und nimmer die Erna gewesen sein kann. Das können Sie ja doch mit gutem Gewissen tun, Herr Staatsanwalt, denn Sie kennen ja mein Kind, wenn Sie noch in Ihrer ersten Bestürzung der Polizei nicht gewehrt haben, daß sie ein armes, unschuldiges Kind in das Gefängnis geworfen hat wie eine gemeine Verbrecherin.“

Die Stimme des alten Mannes zitterte, und seine Augen, in denen die Tränen standen, hob er mit einem schmerzlichen vorwurfsvollen Blick zu dem vor ihm Stehenden auf.

„Die Umstände waren so belastend,“ erwiderte der Staatsanwalt, möglichst bemüht, die Empfindlichkeit und den Schmerz seines Lebensretters zu schonen, „daß der Kriminalkommissar nicht anders konnte, und daß ich nicht imstande war, Widerspruch zu erheben.“

„Aber nun, Herr Staatsanwalt, bei ruhiger, reiflicher Überlegung werden Sie doch zugeben, daß die Verhaftung eine grausame, überflüssige Maßregel war. Und Sie werden den Befehl geben, daß meine Tochter noch heute oder morgen freigegeben wird. Und wenn die Sache auch noch nicht aufgeklärt ist, meine Erna wird nicht davonlaufen, dazu hat sie gar keine Veranlassung.“

„Das geht nicht so ohne weiteres, wie Sie sich das denken, mein lieber Tiedemann. Ueberhaupt, die Sache ist vorläufig in Händen des Untersuchungsrichters.“

„Dann werden Sie mit dem Herrn Untersuchungsrichter sprechen und sich bei ihm für die Schuldlosigkeit meines Kindes verbürgen.“

„Das — das kann ich nicht, mein lieber Tiedemann.“

Der alte Mann fuhr von seinem Stuhl auf und sah den ihm gegenüberstehenden bestürzt, befremdet an.

„Das — das können Sie nicht, Herr Staatsanwalt? Sie glauben am Ende gar, daß es meine Erna wirklich gewesen ist?“

Herr Fall befand sich in peinlichster Lage. Er fühlte dem alten Mann seinen Schmerz, seine Verzweiflung nach und sein unerschütterliches Vertrauen zu seiner Tochter rührten ihn tief. Und doch durfte er seinem Mitleiden nicht nachgeben.

„Auf meinen Glauben kommt es nicht an,“ versetzte er ausweichend. „Die Umstände waren leider so, daß Ihre Tochter hinreichend verdächtig erscheint.“

Dem tief beteiligten alten Mann stieg der Aerger zu Kopf.

„Hinreichend verdächtig — mein Kind? Ich möchte wohl hören, was Sie sagen würden, Herr Staatsanwalt, wenn man gegen Ihre Tochter oder Ihren Sohn einen so schwachen Verdacht aussprechen würde.“

Der Staatsanwalt runzelte seine Stirn, aber er drängte den in ihm aufsteigenden Unwillen zurück.

„Wenn ich das Unglück hätte, einen so undenklichen Fall zu erleben, dann müßte ich eben auch der Gerechtigkeit freien Lauf lassen. Das könnte dann kein Mensch, kein Gott von mir nehmen.“

Herr Fall trat dicht an den alten Kriechkameraden heran und legte ihm begütigend seine Hände auf die Schultern.

„Mein lieber Tiedemann, machen Sie es mir, machen Sie es sich selber nicht so schwer. Ich bedauere Sie von Herzen, kann Ihnen aber nicht helfen. Hoffen wir, daß die Untersuchung Ihnen recht geben wird!“

„Und bis dahin soll mein armes Kind im Gefängnis schmachten?“ Der alte Tiedemann biß sich aufs äußerste gekränkt und erregt auf die Lippen. Schmerz und Zorn kämpften in ihm. „Ich sehe, daß ich von Ihnen nichts

alle Maßen großen Weihnachtsgeschenke, das für uns alle in der Krippe liegt. Gewiß, alle diese Dinge tragen mit bei zu dem Zauber der heiligen Nacht. Aber das ist doch nicht der letzte Grund. Die Form hat doch nicht den Inhalt gemacht, sondern der Inhalt hat sich die passendste Form gesucht. Weil in der großen Tatsache der Geburt Jesu solch wunderbare Macht über die Menschenherzen liegt, darum hat das fromme Gemüt sich diese Sitten geschaffen und aus alten Formen geläutert und umgestaltet.

In dem Wesen der Weihnacht liegt ihre wunderbare Macht. Ist schon an und für sich die Geburt eines Menschenkinde, sein Eintritt in das Leben etwas Geheimnis- und Wundervolles, ein Wunder, über das man immer wieder staunen muß, so ist's doch in noch unendlich viel höherem Grade die Geburt eines Kindes, von dem dann das Heil ausgeht, und nach dem die ganze Weltgeschichte geteilt wird in die Zeit vor und nach Christus! Weihnachten eint die ganze Christenheit auf Erden in seiner Anbetung zu einer großen Weihnachtsfamilie, die dankbar jubelnd ihre Weihnachtslieder singt. Unsere schönsten und reinsten Kindheits-Erinnerungen knüpfen sich an die Weihnachtsfeste im trauten Elternhaus. Das Weihnachtsfest ist zu einem Familien- und Kinderfest im eigentlichen Sinne geworden, einem Feste, da alle Bande irdischer Liebe inniger und fester sich schließen unter dem Glanz der Liebe, die vom Himmel her in diese liebevolle Welt strahlt.

Weihnachten ist das Fest der Liebe. Die ewige Liebe ist der Ursprung alles Lebens, und das Leben ist das Licht der Menschen: Liebe, Leben, Licht bilden den dreifachen Festklang! Die Pfingstflammen erleuchten unser Herz, daß wir das Licht schauen. Die Oster- und Pfingstflammen: das Leben hat gesiegt! Aber die Weihnachtsbotschaft führt uns an den Ursprung alles Heils und offenbart uns die unendliche göttliche Liebe. Ja, Weihnachten ist das Fest der Liebe, und weil die Liebe nicht nur das Größte und Beste in der Welt, sondern auch zugleich das Geheimnisvollste auf Erden und im Himmel, darum ist solch wunderbarer Glanz über dies Fest ausgebreitet!

Von dem großen Wunder der heiligen Nacht hat die Welt von wahrer Liebe noch wenig oder nichts gewußt. Wohl ist auch in der alten Welt viel von Liebe die Rede, oft in hohen und schönen Worten. Aber im letzten Grunde ist alle ihre Liebe nur Selbstliebe, ein Genießenwollen und sich freuen an dem, was man liebt. Wahre Liebe aber ist völlige Selbstlosigkeit, volle Selbsthingabe, die nichts, gar nichts selber haben will, sondern nur an des Anderen zeitliches und ewiges Wohl denkt. Und wenn wirklich etwas von solcher wahren Liebe im Menschenherzen als ein unbewußtes Aufleuchten des Gottesfunken sich findet, der in jedem Menschen verborgen liegt, so offenbart uns das Wunder der heiligen Nacht doch noch ein unendlich viel Größeres: die große, ewige Vaterliebe des Gottes, der also die Welt geliebt, daß er seinen Sohn gab! Solcher Liebe sollen sich heute alle freuen, arm und reich, jung und alt, und aus allen Kämpfen und Sorgen heraus wollen wir, getrost auch weiter der ewigen Liebe vertrauend, bekennen:

Unter goldenen Weihnachtsbäumen gleichen wir dem frohen Kind, Dem in seinen süßen Träumen noch die Engel nahe sind. Einen Blick ins Innere der Welt und ein Himmel strahlt uns an, Den uns keine Nacht verbunkelt und kein Schmerz uns rauben kann.

Gottes stiller, lichter Segen, seines Vaterauges Blick Beuchtet uns darans entgegen — das ist unser Weihnachtsglück! Ein in Gott verklärtes Amen, ein in Gott erfülltes Ja, Voll des ewigen Vaters Namen steht der Christbaum vor uns da.

Das Urteil im Greifswalder Prozeß.

Greifswald, 20. Dez. In dem Becker-Prozeß wurde der Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis wegen Beleidigung in fünf Fällen, Tragung sämtlicher Kosten und der notwendigen Auslagen des Nebenklägers verurteilt.

Der Greifswalder Strafprozeß gegen den Rittergutsbesitzer Becker wegen verleumdender Beleidigung des Landrats von Maltzahn endete mit der Verurteilung des Beklagten zu 1 Jahr Gefängnis. Eine so ungeheuerlich hohe Strafe hat kein Fernstehender erwartet. Seit vier Wochen tagten die Richter der pommerischen Obsthofstadt. Man hatte die Affäre Becker-Maltzahn bald vergessen. Mit dem staatsanwaltschaftlichen Antrage auf 9 Monate Gefängnis wurde der Prozeß wieder aktuell und sensationell. Und nun ist das Gericht gar über diesen Antrag hinausgegangen, indem es noch drei Monate zulegte, obwohl es nur Beleidigung und äble Nachrede, nicht aber Verleumdung annimmt. Das Gericht ist, wie es in der Begründung heißt, „nicht zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Angeklagte sich in allen Fällen bewußt gewesen ist, daß die Wortwürfe, die er gegen den Landrat und den Kreisaußschuß erhoben hat, der tatsächlichen Wahrheit entbehren.“ Und doch keine Verleumdung? Das Gericht gibt zu, „daß der Angeklagte sich offenbar als gereizt betrachtet hat, daß der ganze politische Kampf, der in dem Kreis Grimmen getobt hat, außerordentlich scharf geführt worden ist und daß auch bei der Gelegenheit dieses Kampfes auf Seiten der Gegner des Angeklagten Handlungen vorgekommen sind, die ihn erregen und reizen konnten.“ Und doch ein Jahr Gefängnis? Der Rittergutsbesitzer Becker beruhigt sich bei diesem Urteil nicht, sondern wird gegen die landgerichtliche Entscheidung Revision einlegen.

Die öffentliche Meinung kann sich bei diesem Urteil ebenfalls nicht beruhigen! Becker mag sich bei seinen zu hoffen habe, weil — weil Sie eben von Etnas Schuldlosigkeit nicht überzeugt sind. Wer aber mein Kind für eine Diebin hält, der — der ist nicht mein Freund. Hoffentlich besitzt der Herr Untersuchungsrichter mehr Herz und mehr Gerechtigkeit. Adieu, Herr Staatsanwalt!“ (Fortsetzung folgt.)

Anlagegeschritten an den Kreisaußschuß und seinen Eingaben an die Minister in manchem Ausdruck vergriffen haben, so war er doch kein Zänker, sondern ein Kämpfer. Er hat gegen Mißstände preussischer Verwaltung gekämpft, auf die z. B. auch der nationalliberale Abgeordnete Wassermann kürzlich im Reichstage bei Erwähnung der Wahl von Labiau-Mehlau hingewiesen hat. Becker kämpfte für ein staatsbürgerliches Freiheitsideal, gegen die ihm unerträglich gewordene Beamtenherrschaft. „Die Konserativen werden anders behandelt, als die Liberalen,“ so ruft Becker in seinem Schlusswort aus. Wer kann das leugnen? „Das ist ein Verfassungsbruch, den es sollten alle Preußen gleich sein vor Gesetz und Verwaltung.“ Ich greife das ganze System an, nicht eine Person. Ich stehe hier in einer Verteidigungsstellung.“ So spricht kein Angeklagter, der die Richter günstiger stimmen, der sich einer Strafe entziehen will. Sondern das ist der Ton eines Mannes, der für Recht und Wahrheit zum Mindesten zu kämpfen glaubt. Der Staatsanwalt behauptete, es handle sich nicht um einen politischen Prozeß. Die Begründung des Urteils äußert sich bereits vorsichtiger: Als Hintergrund der Sachlage sei der scharfe politische Gegensatz zwischen dem Nebenkläger Maltzahn und dem Angeklagten Becker zu berücksichtigen, wenn auch die Straftaten sachlich keinen politischen Charakter trügen.

Die öffentliche Meinung sieht, solange nun schon die unerquickliche Affäre spielt, in ihr nichts Schlechteres und nichts Besseres als eine politische Auseinandersetzung. Sie sieht in Becker einen politischen Kämpfer, und es ist bis jetzt durchaus nicht gelungen, den wegen einiger eventuell verteidigender Ausdrücke Verklagten als einen geschäftigen und erbarmlichen Querulanten hinzustellen. Was ist überhaupt in den Augen der Gegner Beckers Querulant? Becker selbst gab gestern kurz vor seiner Verurteilung im Gerichtssaale die Antwort mit graufamen Humor. „Ein Querulant ist in den Augen mancher Leute Derjenige, der nicht stramm steht vor der Helmspitze eines Gendarmen und hinter einer polizeilichen Verfügung den Rechtsgrund erforscht. Ein Querulant ist, wer sich irgendwie in Widerspruch setzt zu irgend etwas, was der Herr Landrat tut. Querulant ist auch vor allen Dingen, wer öffentlich für eine Partei agitiert, die der Regierung nicht angenehm ist, wer während der Wahlen Unruhe in die Regierungsamtsstuben bringt. Ein Querulant ist jeder, der öffentlich für eine Oppositionspartei auftritt, vom Vorsitzenden der Fortschrittlichen Volkspartei an bis zum bezahlten Verteiler von Stimmzetteln. Querulanten sind wir alle!“

Gutsbesitzer Becker gab übrigens kurz vor seiner Verurteilung noch eine Erklärung ab, die durchaus nicht nach Querulantentum aussieht, sondern nähere Berücksichtigung verdient: „In den Akten, deren Vorlegung verweigert worden ist, steht alles, was ich behaupte. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß mir mein Recht verweigert worden ist, weil die Akten vom Minister nicht vorgelegt worden sind, obwohl das Gericht sie als Beweismittel gefordert hat. Ich halte die Verweigerung der Herausgabe dieses Beweismittels für einen Verfassungsbruch; ich scheide von dieser Stelle mit dem Bewußtsein, daß die volle Wahrheit nicht an den Tag kommen wird.“ Hoffentlich hat das Reichsgericht ein Einsehen und läßt die Wahrheit, die Becker meint, vor einem anderen Landgericht an den Tag kommen.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Fröhliche Weihnachten!“

Nun schreitet in Freuden die fröhliche Welt — Zum friedenbelohnenden Feste. — Das Christkindchen hat seine Gaben bestellt — Und bietet dem Besten das Beste! — Wer immer im Lebenskampf wacker sich müht, — Dem wird auch sein Teilchen heut werden. — Es waltet die Liebe, die Freude erblüht. — Und Frieden herrscht wieder auf Erden! — Wie sind doch die Menschen zur Weihnacht so gut, — Wie edel ihr Sehen und Gasten, — Sie sorgen und schaffen mit freudigem Mut. — Und tragen zufrieden die Lasten, — Und jeder ist ängstlich besorgt und bedacht, — Und mancher greift tief in die Tasche, — Und denkt nur daran, wie er Freude entlacht, — Und wie er wohl nett überrasche. — Wie sind alle Herzen so gültig und weich, — Wie friebfertig alle Verwandten! — Wie ist man so zärtlich, zumal wenn sie reich, — Zu sämtlichen Mähen und Tanten; — Man zeigt sich hübsch duldsam und wird nicht nervös, — Man steht auf dem Gipfel der Zungen, — Denn jeder Verstoß rächt sich oftmals recht böse, — Das weiß auch vor Weihnacht die Jugend! — Wie sieht man den Tag der Bescherung heran — Mit zahlreichen Wünschen und Bitten, — Das Christkindchen ja gar freundlich sein kann, — Drum kommt es zu jedem geschritten, — Und war so ein Rindlein recht artig und brav, — Dann bringt ihm Recht Ruprecht, der gute, — Das Schönste und Beste, was immer er traf, — Doch andersfalls eine Kule! — Es spricht auch Frau Wohlfat, die gültige Fee: — Auf Erden soll keiner sich gramen, — Gebenket der Armen, denn Hunger tut weh, — Und geben ist sel'ger denn Nehmen! — Ihr Kinder des Glückes, gebt willig und schnell, — Von dem, was euch reichlich beschieden, — Dann strahlt's euch entgegen, so dankbar und hell, — Und jeder hat Freude und Frieden. — So schreitet in Freuden die fröhliche Welt — Zum herrlichsten Feste auf Erden, — Das Christkindchen hat seine Gaben bestellt, — Daß jedem das Seine mag werden! — So ziehe die Liebe mit offener Hand — Durchs Land als ein Freudenbereiter — Und gebe im Kampfe des Lebens bekannt, — Daß Friede auf Erden! —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

Wallau, 21. Dez. Beim Rangieren eines von der hiesigen Station nach der Neubastrede verkehrenden Arbeitszuges glitt heute nachmittags ein in Gölbe bei Marburg wohnhafter Bremser während der Fahrt auf seiner Bremse aus und fiel seitlich herunter neben den Bahndamm. Außer starken Verletzungen am Kopf hat er anscheinend noch Rippenverletzungen erlitten. Der Verunglückte wurde sofort in einem Padwagen von der Lokomotive des Zuges nach Biedenkopf in ärztliche Behandlung gefahren.

— Vollar, 18. Dezbr. (Weihnachtsgeschenke an Arbeiter.) An Weihnachtsgaben in Weimar, Vollar 20 gab das Buderusche Eisenwerk 40 000 Mark aus. Je nach der Länge der Arbeitsjahre erhielten die Arbeiter 5 Mark bis zu 20 Mark.

— Weilburg, 22. Dez. (Erkrankungen in der Unteroffizierschule.) Ein großer Teil der Zöglinge der hiesigen Unteroffizierschule wurde am Sonnabend von einer eigenartigen Krankheit befallen. Im Laufe des Tages meldeten sich siebzig Zöglinge krank. Die Erkrankten wurden fortwährend von Schwindel und Ohnmachtsfällen betroffen, hatten Hals- und Kopfschmerzen, Erbrechen und starkes Fieber. Sämtliche nicht erkrankten Zöglinge wurden sofort in Weihnachtsurlaub geschickt. Im Laufe des Sonntags besserte sich der Zustand der Erkrankten, und heute früh lagen nur noch zwanzig Schüler krank danieder. Die Ursache der Erkrankungen ist gänzlich unbekannt.

— Hamburg, 22. Dez. (Firmenänderung oder „so wird's gemacht.“) Im Amtsblatte der Stadt Hamburg findet sich die Bekanntmachung, daß die Firma Mohr & Co., von der die Margarine herrührte, die in letzter Zeit zahlreiche Vergiftungsfälle verursachte, ihren Namen in: „Speisefett-Industrie-Elbe-Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ geändert hat. Gegenstand des Unternehmens ist weiter die Fabrikation von Margarine, Schmalz und Pflanzenöl, sowie der Handel mit diesen Gegenständen. Welchen Grund und welchen Zweck diese Namensänderung habe, liegt auf der Hand. Wie im Anschluß hieran mitgeteilt sei, hat die amtliche Untersuchung in der Margarineaffäre ergeben, daß die Marke „Bada“ das Pflanzengift Kardamon enthält, das, wo die Margarine in frischem Zustande genossen wurde, nur leichte Erkrankungen hervorruft, während schwere Erkrankungen hauptsächlich im Infanbe zu verzeichnen waren, wo die Konsumenten die Marken „Quisa“ und „Frühjahr Mohr“, die das gleiche Pflanzengift enthalten, erst nach geraumer Zeit genossen haben. Die chemische Untersuchung hat ergeben, daß das Produkt, je älter es ist, um so nachteiliger auf den Organismus des Menschen wirkt.

— Leipzig, 22. Dez. In dem Prozeß vor dem Reichsgericht gegen die beiden englischen Spione Trench und Brandon wurden dieselben zu je 4 Jahren Festung verurteilt. 2 Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet.

— London, 21. Dez. (Schweres Grubenunglück.) Die mit der Arleygrube in Verbindung stehenden Pretoria-gruben der Hulton Colliery Company in Atherton, zehn Meilen westlich von Manchester, waren heute der Schauplatz einer furchtbaren Explosion, infolgedessen etwa 350 Bergleute und Förderjungen rettungslos verloren schienen. 400 andere Bergleute, die in der Arleygrube arbeiteten, wurden zwei Stunden später zur Oberfläche gefördert. Viele unter ihnen erkrankten an Gasvergiftung. Einer starb unmittelbar, nachdem er an die Luft gekommen war. Ärzte und Frauen leisteten Samariterdienste. Die erste Folge der Explosion war, daß die Ventilatoren aufhörten zu arbeiten, und daß Gas und Staub sich ungehindert durch die Arleygrube verbreiteten. Eine Rettungsmannschaft stieg sofort in die Grube hinab, konnte aber nicht zu den aufsteigenden Yarmine durchdringen und die Rettung der Arbeiter aus der Yarmine mißlang. Man stieß dabei bereits auf einige Leichen, sechs Tote wurden sofort an die Oberfläche gefördert. Ein Mann wurde lebend aufgefunden und auch lebend an die Oberfläche gebracht. Unter den Leichen befindet sich der zweite Direktor der Grube, der versuchte, sich ohne Rauchschutzapparat an den Rettungsarbeiten zu beteiligen. Augenblicklich herrscht die Befürchtung, daß in der Yarmine niemand mehr zu retten ist. Die Ursache des Unglücks auf dieser Grube, die als die fidesste Englands gilt, ist noch nicht festgestellt. Alle Sprengarbeiten waren verboten. Der Betriebsdirektor behauptet, es könne nur ein brennendes Streichholz oder eine zerbrochene Lampe die Explosion hervorgerufen haben. Das Feuer wüthet augenblicklich noch weiter.

— New-York, 20. Dezbr. Eine Gasexplosion zerstörte gestern früh die Kraftanlage der New York Central Rail Road mitten in der Stadt. In zwölf Häuserblöcken im Umkreis wurde jedes Fenster zerschmettert. Viele Gebäude sind erheblich beschädigt. Mehrere Straßenbahnwagen wurden aus den Geleisen geschleudert. Einer flog auf ein Automobil, wobei mehrere Personen getötet wurden. In dem Krafthaus, welches einen ganzen Block einnahm, wurden etwa zwanzig Personen getötet und über 100 verletzt.

— Philadelphia, 22. Dezbr. Beim Brande einer Lederfabrik wurden durch Einstürzen von 2 Mauern 23 Personen getötet und zahlreiche verletzt. Auch von den Rettungsmannschaften wurden mehrere unter den Trümmern begraben.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 23. Dezember. (Weihnachten.) In die Bitternis und den Wirral des täglichen Lebens hinein, durch alle Sorgen und Qualen im Kampfe um das tägliche Brot, läuten wieder einmal ehern und volltönend die Kirchenglocken und verkünden für einige Tage zumindest Friede und Freude für alle Herzen. Weihnachten naht heran und die hehre Feststimmung, die das Gemüt des Gläubigen erfüllt, nimmt bis auf weiteres alle trüben, dunklen Gedanken von seiner Seele fort. Nicht den Kindern allein, auch erwachsenen Männern und Frauen wird das Herz weich bei den Jubelläuten, die feierlich vom hohen Kirchenglocken hinausklingen in die kalte, stille Winternacht und den Weg in jedes Haus und jedes Herz zu finden wissen: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Frieden auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!“ —

Nur das deutsche Volk, das Volk der „Dichter und Denker“ mit seinem verinnerlichten, am Romantischen haften Gemütsleben weiß den Zauber eines rechten Weihnachtsfestes zu schaffen und zu würdigen. Das nervöse Temperament des Franzosen, die Steifheit und Nüchternheit des Engländer und Amerikaners lassen die Innigkeit und Tiefe der Empfindung, die das deutsche Weihnachtsfest im Herzen wachruft, nicht auskommen.

Möge dieser schönste Zug der deutschen Volksseele nie verkümmern und entschwinden! Möge alljährlich das stille Licht von Tausenden flimmernder Weihnachtskerzen aufs Neue die Herzen mit seinem Glanze beseligend überfluten und unsere Seelen über Alltagsorgen und Trübsal hinaufheben zu stiller, gottergebener Frömmigkeit, die in hülfreichen Werken der Nächstenliebe und im Preisen der göttlichen Allmacht ihren Ausfluß finden möge. Noch weiden Jahr für Jahr die Weihnachtsklänge in jeder Brust die alten, längst heimischen Klänge und Empfindungen. Daß uns allen in unserer an Irrelehen reichen Zeitzeit dieser Zauber des Christfestes erhalten bleiben möge, daß nach wie vor am Weihnachtsabend unsere Herzen wieder jung werden mit den Kleinen und nie ein böser Mißklang sich in das innige Verhältnis störend ein-

drängen soll, das soll an dieser Stelle unser Weihnachtswunsch an alle unsere Leser sein. Und nun:
Frohe Weihnachten!

x. Verlebung. 20. Dezbr. Das bevorstehende Weihnachtsfest machte sich auch in der heutigen Schöffengerichtssitzung bemerkbar. Es standen nur 2 Sachen an, die in etwas mehr als einer Stunde erledigt waren. Die erste Sache betraf den Landwirt Ludwig M. aus Elsfeld, der der schweren Körperverletzung, begangen an dem Schreinergehilfen Robert Br. aus demselben Ort beschuldigt war. Wie fast in allen solchen Fällen, so spielte auch hier das ewig-weibliche die Hauptrolle. Der Angeklagte und der Mißhandelte liebten ein und dasselbe Mädchen. Ob nun das Mädchen nur einen von diesen, oder alle beide liebte, konnte nicht festgestellt werden. Genug, die beiden waren Nebenbuhler und eifersüchtig auf einander. Sie lebten deshalb schon lange auf gespanntem Fuße. Gelegentlich einer Tanzlustbarkeit plätkten die Geister aufeinander, d. h. kam die Eifersucht zu Handgreiflichkeiten. Der Angeklagte

trat in später oder besser gesagt früher Stunde aus dem Tanzlokal und glaubte, in einiger Entfernung seinen Nebenbuhler vor sich zu sehen, wie er damit beschäftigt war, etwas vom Boden aufzunehmen. Der Angeklagte schloß daraus, daß sein Gegner einen Stein oder sonst etwas am Boden suchte, um eine Waffe zu erhalten. Aus diesem Grunde suchte der Angeklagte auch am Boden und fand zufällig einen Knüttel, (die Anklage behauptet, es sei eine Mißgabel gewesen!) Mit dieser Waffe schlug nun der Angeklagte um sich, und es traf sich gerade, daß sich in dem Kreise, den der Angeklagte mit seiner schwingenden Waffe beschrieb, der Kopf seines Nebenbuhlers befand. Dadurch wurde demselben eine heftig blutende Kopfwunde zugefügt, die jedoch vom Arzt als unbedeutend geschildert wurde. Der Angeklagte behauptet, sich im Zustande der Abwehr eines zu befürchtenden Angriffs von Seiten seines Gegners befunden zu haben. Er gab zu, daß er ihn getroffen hat, keinesfalls habe er sich aber einer Mißgabel bedient. Die Zeugenaussagen lauteten auch durchaus nicht ungünstig für den Angeklagten. Trotzdem lautete der Strafantrag unter

Annahme mildernder Umstände auf 15 M. Geldstrafe oder drei Tage Gefängnis. Nach kurzer Beratung wurde das Urteil verkündet, welches dem Antrage des Anwaltes entsprach. Auf Befragen des Mißhandelten erklärte dieser, daß er die Strafe für viel zu gering erachtete! — Die zweite Sache betraf einen gewerbsmäßigen Bettler, der schon viele Vorstrafen, darunter sogar eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren wegen Raubes erlitten hatte. Es ging ihm, wie so vielen seiner Kollegen. Er wurde zu 10 Tagen Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft bestraft. Nach Verbüßung der Strafe soll er der Landespolizeibehörde überwiesen werden. Der Angeklagte erklärte, gegen die Überweisung Berufung einlegen zu wollen. Helfen wird es ihm wohl nichts.

r. In der Woche vom 11. bis 17. Dezember kamen im Kreis Wittenstein zur Anmeldung: 1 Todesfall an Krämpfen in Laasphe, 2 Todesfälle an Lungenentzündung in Feubingen, 3 Todesfälle aus anderer Ursache.

Quartettverein Eintracht, Laasphe.

Unsere diesjährige

Weihnachtsfeier

findet am **Sonntag den 25. Dezember (1. Feiertag),** abends von **7 1/2 Uhr an** im **Hotel Wittgensteiner Hof** (Schuppen) statt.

Wir laden unsere sämtlichen Mitglieder mit ihren Familien hierdurch zu der Feier freundlichst ein und bemerken, daß die Einführung von Nichtmitgliedern gestattet ist wie in früheren Jahren. Die Einführung muß jedoch dem Vorstände am Festabend mitgeteilt werden.

Der Vorstand.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Weihnachts-Einkäufe

in
Herren- u. Knabenkleidung
Damen- und Mädchen-Konfektion,

Schürzen,

Fertige Wäsche

in tadelloser Ausführung.

Unterröcke, Kinderkleidchen,
Gürtel, Strümpfe, Tücher u.
Laasphe. J. J. METZ.
Inhaber August Metz.

Als passendes

Weihnachtsgeschenk

empfehle mein Lager

fertiger Schuhwaren

von dem feinsten Chevreaukiesel bis zu den gewöhnlichen Arbeitschuhen.

Echt russische Gummischuhe

für Herren, Damen und Kinder,

Winterschuhe

warm gefüttert, in allen möglichen Dimensionen mit und ohne Ledersohlen.

Gamaschen

in großer Auswahl sowie in allen möglichen Qualitäten und Preislagen.

Bis Weihnachten 6 Proz. Rabatt gegen Bar von 3 Mk. an.

Laasphe.

Königsstraße 42.

Friedr. Schäfer.

Ältestes Schuhwarengeschäft am Platze.

Schuhwaren

als passende Weihnachts-Geschenke.

Empfehle in großer Auswahl echt russische

Gummischuhe,

Winterschuhe

in allen Preislagen,

Jagd-, Sport- und Arbeiter-

Gamaschen,

sowie alle anderen Schuhwaren unter
Zusicherung bester und billigster Bedienung.

Laasphe.

WILHELM WEHN.

Kreisparkasse in Laasphe.

Es sind wieder **Heimsparkassen** eingetroffen.
Dieselben können während der Kassenzeit abgeholt werden.

Weihnachtskarten

in den neuesten Ausführungen sind in großer Auswahl vorrätig.
August Imgardt, Laasphe.

Billige und praktische Geschenke

für den

Weihnachts-Einkauf

in großer Auswahl.

Sämtl. Manufakturwaren:

Seinen, Damast und Gebild. Fertige Damen-, Kinder- und Mädchen-Wäsche von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Handtücher, Taschentücher, Korsetten, Gärtele, Bettkollern, Biber-Bettücher, alle Wollwaren. Ein Posten Kinder-Mägen u. Kapuzen. Schürzen werden, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft. Reste von 2-6 Meter für Kleider, Blusen u. dgl. außerst billig.

Großes Lager in

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren.

Solinger Stahlwaren, Tischmesser, Gabel, Löffel usw.

empfehle zu billigsten Preisen

Laasphe

Fr. Metz.

Inh.: Fr. Metz Wwe.

Weihnachtskarten, Neujahrskarten,

sowie sämtliche

Schulartikel

hat stets vorrätig

Heinrich Schmidt, Banse.

Feingemastete heftige

Gänse,

frisch geschossene

Hasen,

Rehkeulen und -Rücken

empfehle

Laasphe. Frau W. Hody.

Am

zweiten Weihnachtsabend

und Silvester

wird bei mir

gewürfelt.

Fr. Schuppert II.,

Bäckerei und Konditorei,

Laasphe, Kirchplatz.

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle

Parfüms:

Dralles „Nusson“ im Leuchtturm,
Parfüm ohne Alkohol,

ferner Parfüms von Böhse, Jünger
u. Gebhardt, Roger u. Gallet u.

Toilettenseifen,

Saarlwasser

und andere kosmetische Artikel.

Max Hink, Laasphe,

Wittgensteiner Drogerie.

Es wird bei mir

gewürfelt.

Karl Davidis, Laasphe.

Echte

„JUST“

Wolfram-Lampe.

Keine Nachahmung.

Zur Schaufenster-Beleuchtung.
Aleine, große, helle und farbige

Lampen.

J. Baumann.

Laasphe, Königsstraße 39.

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle eine große Auswahl

Pfeifen, Zigarrenspitzen,

Stöcke, Zigarren in halben

und ganzen Kistchen in

guter Qualität, Lederwaren,

Bilderbücher und Jugend-

schriften, Gesang- und

Gebetbücher usw.

Laasphe. Aug. Imgardt.

Münsterischer Anzeiger

Münster i. Westf.

Täglich

zweimalige Versendung.

Auflage:

32925 Exemplare.

Bezugspreis:

vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.

Inserate finden wirk-

samsten Erfolg.



Freiwillige Feuerwehr Laasphe.

Den ersten Weihnachtsfeier-
tag, abends 8 1/2 Uhr

Weihnachts-Feier

im Koch'schen Saale, wozu
alle aktive und passive Mitglieder
freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Kriegerverein Banse.

Montag den 26. Dezember

(2. Weihnachtstag) nachmittags

3 1/2 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal bei Wirt Adolf

Blecher hiersebst.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Neuwahl des Fahnenträgers und der Fahnenunteroffiziere.
3. Neuwahl der Delegierten zu den Kreis-Krieger-Verbands-Versammlungen.
4. Beratung über die nächstjährige Kaisers-Geburtstagsfeier.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kirchengemeinde Laasphe.

Eine Parzelle im Brühl ist
auf drei Jahre aus der Hand
durch den Rentanten Hartnack
zu verpachten.

Das Presbyterium.

Am 2. Weihnachtstage

findet bei mir

von nachmittags 7 1/2 Uhr ab

Tanz- Vergnügen

statt, wozu freundlichst einladet

Heinr. Sakmannshausen

Erndtebrück.

Das an der Wilhelmstraße

hiersebst im Bau begriffene

Einfamilien- Wohnhaus

ist zum 1. April 1911 zu ver-

mieten.

Auskunft erteilt

H. Steinmetz, Laasphe.

Suche zu Neujahr ein erfahrene,

zuverlässiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn. Nähere Aus-

kunft erteilt

Otto Sauer,

Aue-Wingeshausen.

Ein kräftiger Junge aus acht-

barer Familie, der Lust hat, das

Schmiedehandwerk

zu erlernen, kann zum 1. Januar

1911 bei mir in die Lehre treten.

Georg Dreisbach,

Schameder.

Statt Karten.

Christel Seebach
Fritz Feuring
VERLOBTE

Burgsteinfurt Münster
Weihnachten 1910.

Ihre Verlobung zeigen an:

Frieda Schröder
August Bänfer

Laasphe, Weihnachten 1910.

Statt Karten.

Eise Heifer
Otto Schuppener
VERLOBTE

Siegen Eiserfeld
Weihnachten 1910.

STATT KARTEN.

Emma Blecher
Emil Kramer
VERLOBTE

Laasphe Biedenkopf
Weihnachten 1910.

Statt Karten.

Auguste Langenbach **Luise Langenbach**
Ludwig Strackbein **Johann Fett**
Verlobte **Verlobte**

Laasphe Banke Laasphe Amönnau
Weihnachten 1910.

Bäckerei und Konditorei
mit elektrischem Betrieb

Emil Niggemann, Laasphe
empfiehlt zu
WEIHNACHTEN
täglich frisch:
ff. Spekulations (Confekt)
per Pfund 60, 80, 100 Pfg.
Anisgebäck
per Pfund 60, 80 Pfg.
Pfeffernüsse, weiß und braun,
per Pfund 80 Pfg.
Eigene Fabrikat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Fischelbach belegenden, im Grundbuche von Fischelbach Band 7a Blatt 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schreiners Karl Becker daselbst, verheiratet in Gütergemeinschaft mit Auguste Kutschbach, eingetragenen Grundstücke

Flur 5 Nr. 546, auf dem Hager, Haus Nr. 86, Hofraum mit a) Wohnhaus und Hausgarten, Schreinerwerkstatt und Stall, 2 a 23 qm, 12 Mark Nutzungswert,
Flur 5 Nr. 547, auf dem Hager, Weide, 7 a 56 qm, 0,03 Taler Reinertrag,

am 18. Februar 1911, vormittags 10 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. November 1910 in das Grundbuche eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesem, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefodert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Laasphe, den 12. Dezember 1910.

Königliches Amtsgericht.

Hausfrauen sparen viel Geld
durch Einkauf aller Kolonial- und Spezerei-Waren im
Ersten Frankfurter Consumhaus
für Lebensmittel,
Biedenkopf,
Bahnhofstraße 22. — Fernsprecher Nr. 69.

Wir machen besonders aufmerksam auf unsere
Weihnachtsgeschenk-Körbe.

Ia. gemahlten Zucker, noch immer per Pfd. 20 Pfg.
feinsten Schmalz-Ersatz, " " 60 "
garant. reines Schweineschmalz, " " 65 "
Ia. gebr. Kaffee, rein schmeckend, " " 110 "

Alle Artikel zur Weihnachtsbäckerei zu
Vorzugspreisen.
Apfelsinen, große, süße Frucht, 5 Pfg.,
nächste Woche eintreffend 3 Stück 10 Pfg.

 **Cognac**
mit französischem Geschmack und Aroma

im Haushalte selbst zu bereiten
mit Reichels Cognac-Extract

Ein reelles Produkt mit edelstem Charente-Wein-Destillat (Eau de Vie) und feinsten Extraktstoffen bereitet, das edle Aroma und alle Cognac-Beimengungen konzentriert enthält.

Eine Originalflasche 75 Pfg., — à la fine Champagne *** 1,25 M.
gibt nach Vor- 2 1/4 Liter Cognac für den Hausbedarf von
schrift über vollem, reinem Geschmack u.
feinblumigem Bouquet besserer Marken, wie von keiner Nachahmung
erreichbar.

Jeder Versuch wird ein Beweis dafür sein.

Bei 6 Flaschen | Verlangen Sie sofort kostenfrei: „Die Destillierung
die 7. gratis. | im Haushalt“, wertvolles, reich illustriertes Rezeptbuch
zur Selbstbereitung sämtlicher Liköre.

Otto Reichel, Berlin so.
Vorsicht: Man überzeuge sich bei jedem Einkauf von dem Original „Reichel“
und Schutzmarke „Lichtberg“, die allein für die Echtheit bürgen.
In Laasphe bei
Max Hinz, Wittgensteiner Drogerie.

Eine Wohnung
(abgeschlossene Etage) ist zu vermieten bei
Wwe. Rudolf Reuter,
Laasphe.

Photograph. Atelier
von
Ernst Eschemann
in Laasphe
ist am
zweiten Weihnachtstag
von 2 Uhr nachm. an
geöffnet.

Kursus.
Ich beabsichtige, vom 23. Jan. an einen sechswochenlichen Kursus im Zuschneiden u. Kleidermachen zu erteilen.
Anmeldung bei Frau Heinr. Weber, Teudingen.
Frau Aßlerbach, Balde.

54 hoch!
Am
zweiten Weihnachtstage
wird bei mir
gewürfelt!
Laasphe. L. Hoch.

Volksbibliothek Laasphe.
Am zweiten Weihnachtstage
Bücheransgabe.

Kriegerverein Fischelbach.
Am zweiten Weihnachtstag,
nachm. von 3 Uhr ab
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Sonstige Vereins-Angelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen, besonders der auswärtigen Kameraden bittet
Der Vorstand.

Kriegerverein Teudingen.
Montag den 26. Dezember
(zweiten Feiertag), nachmittags
3 Uhr im Vereinslokal
(Wilh. Dörr)
Jahres-
Hauptversammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstehenden über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Bericht über den Stand der Kasse und Rechnungslegung.
3. Wahl des Vereinslokals.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Beratung über die Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers.
6. Vereinsangelegenheiten.
Ehemalige Soldaten, welche dem Verein noch nicht angehören, sind als Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Königl. Preuss. Classen-Lotterie.
Zur 1. Klasse 224. Lotterie habe ich
1/4 und 1/8 Lose
à M. 10.— à M. 5.—
abzugeben. (Ziehung: 13. u. 14. Januar 1911)
Bestellungen für mich nimmt auch Herr **Wilh. Jung sen.,**
Laasphe entgegen.
Siegen. Stauff,
Kgl. Rott.-Einnehmer.

Am 2. Weihnachtstage
findet bei mir
von nachmittags 1/3 Uhr ab
Tanz-
Vergnügen
statt, wozu freundlichst einladet
Heinrich Mülle,
Fischelbach, Bahnhof.

Kursus.
Am 12. Januar beginne ich in Laasphe wieder einen
Zuschneide-Unterricht
für Damengarderobe.
Rechtzeitige Anmeldungen bei Frau Benner erbitten.
Anna Eichmann
aus Göttingen.
Ein gebrauchtes, gut erhaltenes
Klavier
zu verkaufen. Näheres in der Expedition der Wittgensteiner Ztg.

Gottesdienste in Laasphe.
1. Weihnachtstag, 25. Dezember.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung.
Vorm. 10 Uhr: P. Schmoltke.
Kollekte für die verwahrlosten Kinder unserer Gemeinde. Feier des hl. Abendmahls.
Nachm. 5 Uhr: Weihnachtsfeier des Frauen-Vereins und des Kinder-gottesdienstes.
2. Weihnachtstag, 26. Dezember.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Kollekte für den Jerusalems-Verein.
Nachm. 5 Uhr: P. Schmoltke.
Hierzu Nr. 52 des Illust. Familienbl.